

# Nachrichten für Naunhof

Ämtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Fernsprecher Nr. 1

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelschhain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna zc.

Erzpreis: wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr Bezugspreis vierteljährlich 2 Mk. 10 Pfg., monatlich 70 Pfg., durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 2 Mk. 20 Pfg. Anzeigenpreis: die sechsgepaarte Zeile 20 Pfg., auswärts 25 Pfg. Anzeiger Teil 40 Pfg. Reklameweile 50 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Epidemik, Kavalpöbel, Waldbrand, Verleumdung im Vertriebe der Druckerei oder anderer Ursachen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Ersetzung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 19.

Mittwoch, den 12. Februar 1919.

30. Jahrgang.

## Ämtliches.

Auf die Warenbezugskarten des Bezirksverbandes werden vom 13. bis 17. Februar verausgabt:  
Auf die rote Karte Marke K Nr. 7  
125 gr **Grünen** od. **Grüne** für 11 Pfg.  
Auf die gelbe Kinderkarte Marke K Nr. 3  
500 gr **Kindergerstemehl**  
Auf die grüne Kinderkarte Marke K Nr. 3  
750 gr **Kindergerstemehl**  
(Der Preis ist den Paketen aufgedruckt).  
Gleichzeitig kommen auf die Brotlauffischbezugskarte Nr. 1  
250 gr **Zuckerwieg**, Pakeware für 40 Pfg. od. lose für 39 Pfg. zur Ausgabe.  
Außerdem werden gegen Durchkreuzen der Bezugskarte A Nr. 8 für Kaffee-Erstmittel 250 gr abgegeben. Anspruch auf eine bestimmte Sorte besteht nicht.  
Abgabe an Händler bei den Warenverteilungsstellen: 12. Februar  
Grimma, 8. Februar 1919.

## Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

Warenverteilungsstelle: C. A. Koll.

## Kartoffel-Vorratserhebung.

Das Landeslebensmittelamt hat für den 15. Februar 1919 eine Erhebung aller Vorräte an Kartoffeln im Freistaate Sachsen angeordnet. Zu deren Durchführung werden von den Gemeinden besondere Vordrucke  
I. für Haushaltungen versorgungsberechtigter Personen,  
II. der Kartoffelerzeuger, deren Herbstkartoffelanbaufläche im Jahre 1918 größer als 200 qm war, verteilt werden, die genauestens nach dem Stande bei Beginn des 15. Februars auszufüllen, von den Haushaltungsvorständen zu unterschreiben und alsdann nach näherer Vorchrift der Gemeindebehörde dieser wieder einzureichen sind.  
Die Richtigkeit der Angaben wird von den Gemeinden und dem Bezirksverband nachgeprüft werden.  
Die Erhebung erstreckt sich auf sämtliche Vorräte an Kartoffeln, Vorräte im Gewahrsam von Gemeinden oder sonstigen öffentlichen Behörden und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Kartoffelvorräte zu vermuten sind, zu durchsuchen und die Bücher und Geschäftspapiere der zur Anzeige Verpflichteten einzusehen.  
Wer die ihm nach dieser Bekanntmachung obliegenden Angaben nicht in der gefälligen Frist erstattet oder unrichtige oder falsche Angaben macht, oder entgegen § 9 die Durchführung oder die Einhaltung der Geschäftspapiere und Bücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1 500 Mk. bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die verschwiegen worden sind, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht.  
Grimma, den 8. Februar 1919. K 117.

## Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

C. V. Dr. v. Schwarz.

Der Arbeiter- und Soldatenrat.  
Geg. Schreiber.

## Kartoffel-Vorratserhebung.

Das Landeslebensmittelamt hat für den 15. Februar 1919 eine Erhebung aller Vorräte an Kartoffeln im Freistaate Sachsen angeordnet. Zu deren Durchführung werden besondere Vordrucke  
I. für Haushaltungen versorgungsberechtigter Personen,  
II. der Kartoffelerzeuger, deren Herbstkartoffelanbaufläche im Jahre 1918 größer als 200 qm war, verteilt werden, die genauestens nach dem Stande bei Beginn des 15. Februar auszufüllen und von den Haushaltungsvorständen zu unterschreiben sind.  
Die Listen sind alsdann bis spätestens  
den 18. Februar 1919  
im **Wesleamtzimmer des Rathhauses** hier einzureichen.  
Die Richtigkeit der Angaben wird nachgeprüft werden.  
Die Erhebung erstreckt sich auf sämtliche Vorräte an Kartoffeln.  
Die zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmten Vorräte sind nur dann anzugeben, wenn sie mehr als 20 Pfund betragen. Ist das nicht der Fall, so ist der **Vordruck gleichwohl hier einzureichen**; nur sind bei Zentner und Pfund Striche zu setzen.  
Naunhof, am 11. Februar 1919.  
Der Bürgermeister. Der Arbeiterrat.  
Willner. Thiemann.

## Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.

Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 4%  
Übertragungen durch unser Postscheckkonto Leipzig  
No. 10783 spesenfrei. — Geschäftszeit 10—1 Uhr.

## Von David bis Dietrich.

Der Anfang ist gut oder sagen wir lieber, da man in heute gar nicht vorsichtig genug sein kann: er ist nicht schlecht. Die Nationalversammlung hat sich ein Präsidium gegeben, das sich sehen lassen kann, das vor allen Dingen den Vorkurs hat, alle großen Parteien des Hauses zu umfassen. Damit hat sie eine Lat vollbracht, zu der der alte Reichstag nicht mehr fähig war. Die Mehrheitsparteien hatten dort die Leitung der Geschäfte ausschließlich unter sich verteilt, wie sie auch in den Regierungsstellen, seitdem mit der Parlamentarisierung des Reiches begonnen worden war, nur Vertreter ihrer Gemeinschaft zuliessen. Das hatte ungemein zur Verstärkung der inneren Gegensätze beigetragen, wenn es auch unter den damaligen Verhältnissen wahrscheinlich schwer oder gar nicht zu vermeiden war. Das darin, jetzt, nach der Revolution vom 9. November, eine Änderung eintreten würde, hat wohl niemand erwartet. Nicht einmal andeutungsweise ist davon irgendwo die Rede gewesen — um so größer die Überraschung.

Die freudige Überraschung, darf man wohl sagen. Nicht als ob die sozialistische Linke der Nationalversammlung im Verein mit der bürgerlichen Demokratie nicht auch ohne Mitwirkung anderer Parteien imstande gewesen wäre, das Präsidium voll zu besetzen und sachgemäß zu führen. Dadurch hätten wir aber wiederum das Bild einer einseitigen Parteiherrschaft erhalten mit allen seinen unerfreulichen Begleiterscheinungen, die wir ja in den letzten Jahren reichlich zu kosten bekommen haben. Wenn es nicht anders gegangen wäre, hätte der alte Zustand auch in Weimar ertragen werden müssen. Aber schließlich soll doch die Nationalversammlung eine höhere Vertretungsform des deutschen Volkes darstellen, als wir sie bisher gehabt haben, und sicherlich sind keine höheren Aufgaben denkbar, als sie ihr durch das Balkenungeheuer Schicksalsmächte gestellt worden sind. Um so dringender die Verantwortlichkeit, von der Mitarbeit, der verantwortlichen Mitarbeit an diesen Aufgaben keinen Volksteil auszuschließen, der dazu bereit ist. Dieser Gedanke hat von vornherein dazu geführt, neben der deutschen demokratischen Partei auch das Zentrum, die zweitgrößte Partei der Nationalversammlung zur Mehrheitsbildung mit heranzuziehen, obwohl es zahlenmäßig dazu nicht erforderlich war. Natürlich stellte es seine Bedingungen, über die man, soweit sie programmatischer Natur sind, wohl bald Näheres erfahren wird; aber da sie von der Linken angenommen worden sind, darf man vermuten, daß sie sich im wesentlichen darauf beschränken, festzustellen, an welche Fragen bis auf weiteres nicht gerührt werden soll. Daneben Bedingungen parlamentarischer Natur: einmal, daß schon der zweite Präsidientenplatz mit einem Zentrumsparty besetzt werde, nicht erst der dritte, wie man zunächst angenommen hatte. Und dann, daß auch die Rechte an der Geschäftsleitung beteiligt werde. Daß diese Forderung wirklich erfüllt worden ist, gereicht allen Parteien, die dabei mitgewirkt haben, zur Ehre: dem Zentrum, das die Anregung gab, der Linken, die nach allem, was vorgefallen, bereit ist, mit einem Vertreter der deutsch-nationalen Volkspartei zusammenzuarbeiten, und dieser selbst, die damit ihre Aufgabe wahrgemacht hat, daß sie bereit sei, sich auf den Boden der Tatsachen zu stellen. Im ganzen ein Zeugnis der Reife für die Nationalversammlung, besonders wiederholend um deswillen, weil es am Anfang ihrer Geschichte steht. Es wird seinen ausgleichenden Einfluß auf die Parteigegegnisse nicht verfehlen.

Von David bis Dietrich — ausgeschlossen sind also eigentlich nur die Unabhängigen, die ja nicht mitmachen wollen, weder in der Regierung noch in der Nationalversammlung; die deutsche Volkspartei wird sich durch den konservativen Vizepräsidenten mitvertreten lassen. Drei Süddeutsche und ein Preusse. Neben dem ersten Präsidenten aus Oessen, Schriftsteller seines Reichens, ein Badenser, ein Württemberger und ein Württer, also drei Rechtsanwälte von Beruf. Offenlich gibt das einen guten Klang. Denn die Glockentöne, die von hier aus hinausgeschallen sollen über die Erde, sie sollen das Gewissen der Welt aufrütteln gegen die rohe Verwahrlosung, die gegen uns im Anmarsch ist. Wenn auch sie verloren, dann sind wir verloren, dann geht die junge Volksrepublik ebenso zugrunde, wie das alte Kaiserreich serkammert worden ist. Sollte das unseren Feinden wirklich gleichgültig sein?

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.  
+ Verlegung der Nationalversammlung nach Berlin.

Wie aus Weimar gemeldet wird, ist man bei den Besprechungen über den Geschäftsgang der Nationalversammlung zu der Überzeugung gelangt, daß es unmöglich sein werde, in der vorgesehenen Frist von zwei Monaten die Arbeiten zu erledigen. Die Parteien sind deshalb mit der Regierung in Verhandlungen eingetreten, und diese hat ihre Zustimmung dazu gegeben, nach den Osterferien, die am 11. April beginnen sollen, eine zweite Tagung einzuberufen, und zwar nach Berlin.

+ Zur Verlängerung des Waffenstillstandes wurde die Entente um Mitteilung ersucht, ob mit einer Verlängerung bis zum Vorfridensschluß gerechnet werden könne. Sollten die alliierten Regierungen hierzu nicht bereit sein, so werde gebeten, mit den neuen Verhandlungen nicht später als am 12. Februar zu beginnen. Es liege im beiderseitigen Interesse, daß für die notwendigen Besprechungen hinreichend Zeit zur Verfügung stehe. Außerdem werde infolge des Aufenthalts der deutschen Regierung in Weimar bei Rückfragen erheblich längere Zeit notwendig sein, als bei den letzten Verhandlungen.

+ Ein 25-Milliardenkredit soll von der Nationalversammlung angefordert werden, um die Bedürfnisse des Reiches zu decken. Halbamtlich verlautet dazu, daß das Reich sich vorberhand mit der Ausgabe von Schatzanweisungen behelfen wird. Erst später, wenn die inner- und außenpolitischen Verhältnisse sich geklärt haben, wird man an die Umwandlung der Schatzanweisungen in die feste Form einer Anleihe denken können. Das Bestreben des Reichskanzlers geht zunächst dahin, eine wesentliche Entlastung der Reichsbank herbeizuführen.

+ Verabschiedung von Generalen. Der Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee, General der Infanterie Freiherr v. Freytag-Loringhoven ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden. Auch der frühere Präses der Artillerie-Prüfungs-Kommission, Generalleutnant Sieger und der ehemalige Direktor der Kriegsakademie General der Infanterie v. Steuben wurden zur Disposition gestellt.

+ Das 9. Armeekorps für die Regierung. Die ursprünglich von den Soldatenräten geplante Mobilmachung gegen die Regierung ist fallengelassen worden. Die Soldatenräte des 9. Armeekorps haben das Verbot ihres beabsichtigten Vorgehens eingesehen und an die Reichsregierung ein Telegramm gerichtet, in dem sie erklären, daß sie sich nunmehr hinter die Regierung stellen.

+ Geheime Abmachungen über das linke Rheinufer. Aus Paris verlautet, daß zwei wichtige Fragen der Konferenz, nämlich Italiens Anspruch und die Ansprüche Frankreichs auf das linke Rheinufer, jetzt schon geregelt sind, obwohl darüber in der Konferenz offiziell noch nicht gesprochen worden sei. Diese Regelung sei nach einem Privatgespräch zwischen Wilson, Lloyd George, Clemenceau und Salandra zustande gekommen.

+ Deutschnationale Anträge zur Reichsverfassung. Die Deutschnationale Volkspartei bereitet Änderungsanträge zum Entwurf einer provisorischen Verfassung vor. Zweck der Anträge ist, im Interesse der grundsätzlich allgemein anerkannten uneingeschränkten Vollmachten der Nationalversammlung Bestimmungen aus dem Entwurf auszumerzen, durch die der künftigen endgültigen Verfassung vorgegriffen werden soll. Es handelt sich um die Bestimmung über das Staatsoberhaupt, den Gebrauch der Bezeichnung der deutschen Staaten als Freistaaten und dergleichen mehr.

+ Der Anschluß Deutsch-Osterreichs. Gutey. Vernehmen nach wird die Reichsregierung in den nächsten Tagen die Nationalversammlung in Weimar ersuchen, ihr die Ermächtigung zu geben, Verhandlungen mit Deutsch-Osterreich zu eröffnen. Der österreichische Vertreter in Weimar, Dr. Ludo Hartmann, ist nach Wien zurückgereist, um dort an den Vorbereitungen zur Nationalversammlung teilzunehmen. Am 19. und 20. Februar wird Hartmann wieder nach Weimar kommen.

+ Preussische Nationalversammlung. Wie in Berlin verlautet, beabsichtigt die preussische Regierung, die Nationalversammlung für Preußen Anfang März nach Berlin einzuberufen; man stimmt an, daß die deutsche Nationalversammlung bis dahin den Entwurf über die vorläufige Reichsgewalt und den Entwurf über die künftige Reichsverfassung verabschiedet haben wird. — Auch die Nationalversammlungen der übrigen Bundesstaaten sollen im März zusammentreten.

+ Geimatschutz und polnische Geislichkeit. Unter dieser Spitzmarke schreibt der Vorwärts folgendes: Der Erzbischof von Gnesen-Posen, Dr. Dalbor, hat eine Verurteilungserklärung an die Geistlichen seines Bezirkes erlassen, aus der hervorgeht, daß von Soldaten des Geimatschutzes ein polnischer Partier erschossen und fünf Geistliche in die Gefangenschaft abgeführt worden seien. Dazu erfahren wir, daß der Partier das unglückliche Opfer eines Kampfes geworden ist. Welche Gründe zu der Befreiung der Geistlichen geführt haben, ist noch nicht festzustellen. Selber aber ist es eine Tatsache, daß vielfach polnische Geistliche sich nicht nur mit Worten, sondern auch durch die Tat dem polnischen Vorgehen angeschlossen haben.

+ Die Entente droht mit dem Einmarsch. Nach einer Meldung der Zürcher Presse gelangten in einer Konferenz



Die alliierten Kriegsmächte mit sich die neuen Waffen-  
stillstandsbedingungen sowie die Effektivbestände der  
alliierten Armeen bei einer Besetzung Deutschlands zur  
Befreiung. Die alliierten Kriegsmächte werden auf  
kritischer Durchführung der neuen Bedingungen bestehen.  
+ **Regelung der Kriegsbeschädigtenfürsorge.** Der  
Rat der Volksbeauftragten beriet über die Regelung der  
Kriegsbeschädigtenfürsorge. Dem Vernehmen nach ist beab-  
sichtigt, einen Vertreter der Kriegsbeschädigten mit der  
Leitung der Versorgungsabteilung im Kriegsministerium  
zu betrauen.

### Osterreich.

\* Die Blockade ist nur ein Geschäft! Über die  
Handhabung der Blockade durch die Entente machte der  
Wiener Bürgermeister Weissbacher folgende Mitteilung:  
Es war mir gelungen, für Wien Getreide aus Argentinien  
sicherzustellen. Ich hatte auch schon ein Schiff von zehntausend  
Tonnen gemietet. Die Entente verbot jedoch die  
Einfuhr von Getreide, offenbar deshalb, weil das  
argentinische Getreide viel billiger gewesen wäre als das  
nordamerikanische.

### Rußland.

\* Zur Erschießung der russischen Großfürsten wird  
argügend gemeldet, daß die Hinrichtung der vier russischen  
Großfürsten am 28. Januar stattfand. Mit den Groß-  
fürsten wurden noch 172 andere Personen erschossen, und  
sogar 144 Männer und 28 Frauen, die von den Bolsche-  
wisten beurlaubt wurden, an der sogenannten „englisch-  
französischen Organisation“ teilgenommen zu haben. Alle  
Großfürsten starben würdevoll. Großfürst Nikolai Michailo-  
witsch war so krank und durch Hunger geschwächt, daß er  
auf einer Tragbahre auf den Hof getragen und in dieser  
Lage erschossen werden mußte. Die Erschießung wurde  
durch eine Abteilung Matrosen und Chinesen in Gegenwart  
der „außerordentlichen Kommission zur Bekämpfung der  
Gegenrevolution“ vorgenommen.

### Schweiz.

\* Auf der Internationalen Sozialistenkonferenz in  
Bern gab Witalin im Namen der französischen Delegation  
die Erklärung ab, daß sie die Resolution über die terri-  
torialen Fragen auch im Sinne des Plebiszits für Elsaß-  
Lothringen annähme. Renaudel dankte Eisner, Kautski  
und Bernstein, daß sie nicht die Internationale abgewar-  
teten, um auszugehen, daß die elsass-lothringische Frage  
nicht lediglich eine deutsche sei. Der Redner besprach dann  
noch die deutsche Resolution betreffend das linke Rheinufer  
und das Saarbecken und erklärte unter kurzem Beifall  
der Versammlung, daß die französische Sozialdemokratie  
sich jeder Annexion, ausgenommen der von Elsaß-  
Lothringen, widersetze.

### Rus. In- und Ausland.

**München.** Der zum bayerischen Landtag gewählte Pro-  
fessor Wlotz fordert unter scharfen Angriffen auf den  
Ministerpräsidenten Eisner die schleunige Einberufung des  
Landtages. Wie Wlotz erkennen läßt, ist der Entwurf der  
neuen bayerischen Verfassung bereits seit sechs Wochen fertige-  
gestellt.

**München.** Der in Moskau geborene, in der letzten Zeit  
in der Öffentlichkeit vielfach hervorgetretene Dr. Ledwin ist  
wegen seiner Umtriebe, die letzten Endes darauf abzielten, den  
Bürgerkrieg nach Berliner sozialistischem Muster auch in  
München zu entfesseln, verhaftet worden.

**Breslau.** Der Konflikt zwischen dem Breslauer  
Soldatenrat und den Offizieren, der zum Offiziersstreik  
führte, ist durch alleseitige Verständigungserklärungen  
beendet worden.

**Düsseldorf.** Von spätestens dem 10. Februar ab müssen  
alle Zeitungen in dem von den Belgiern besetzten Gebiet  
Deutschlands in lateinischen Lettern gedruckt werden.

**Zugewand.** Die Kammer nahm den Gesetzentwurf be-  
treffend das Frauenwahlrecht, vom 21. Lebensjahre ab, an.  
**London.** Die beabsichtigten amerikanischen Flotten-  
pläne wegen in England großes Aufsehen.

## Nach der Präsidentenwahl.

**Stimmungsabläufe aus der Nationalversammlung.**  
am Weimar, 8. Februar.

Wenn man mit wenigen Worten den Eindruck des  
zweiten Sitzungstages schildern will, so darf man fest-  
stellen: es war gemüßlich. Die Steifheit des Eröffnungstages  
war verschwunden, die Fremdheit zwischen den  
Menschen war gewichen und ganz unmerklich begannen  
sich Fäden zu spinnen, die von Mensch zu Mensch und  
von Fraktion zu Fraktion führen. Das trat am deut-  
lichsten in die Erscheinung durch die Unterstützung, die die  
Konkubatur Dr. David für den Präsidentenposten auf  
allen Seiten des Hauses — nur nicht bei den Unab-  
hängigen — fand. Dr. David ist allgemein bekannt als  
Vertreter der Kriegspolitik der Rechtsparteien. In  
einem lebenswerten Bude hat er lebhaft den Vorwurf be-  
kämpft, Deutschland trage allein die Schuld am Weltkriege.  
Seit Ausbruch der Revolution ist er Unterstaatssekretär im  
Auswärtigen Amte gewesen. Daß die Nationalver-  
sammlung den richtigen Mann für den großen Augenblick  
gewählt hatte, bewies die kurze Ansprache Dr. Davids,  
die er für die Wahl dankend an das Haus richtete. Gewiß  
auch sie war parteipolitisch-sozialistisch. Aber darüber  
hinaus ließ sie doch den Mann erkennen, der gewohnt ist,  
den Blick über die Enge seiner Partei in die Weite und  
auf das Ganze zu richten. Das zeigte seine Worte, die  
er den Elsaß-Lothringern widmete, die wir nicht auf-  
lören wollen, an den untern zu zählen, bis Volksabstimmung  
erfolgt ist. Mit lebhaftem Beifall wurde sein Gruß an  
Deutsch-Osterreich begleitet. Und wohl alle im Hause  
stimmten dem Redner zu, als er schloß, daß von Weimar  
eine Flamme ausgehen möge, die die Herzen des Volkes  
erwärmt und die Seelen erleuchtet, um mit neuem Mut  
und neuer Kraft den Aufstieg zu einer glücklicheren Zukunft  
zu finden.

Die Frauen in der Nationalversammlung! Wie die  
Wahlstellung am zweiten Tage ergab, sind ihrer 36 Ab-  
geordnete, darunter 20 verheiratete und 16 ledige Damen.  
Die Volksbeauftragten hatten bekanntlich vorgeschlagen,  
daß alle weiblichen Mitglieder der Nationalversammlung  
Anspruch auf die Anrede „Frau“ haben sollten. Die ledigen  
Damen wünschten indes mit „Fräulein“ angesprochen zu  
werden. Ganz glatt — vielleicht am erstenmal in einem  
Theater! — ist die Duffrage von den Damen geregelt  
worden. Sie kamen stillschweigend überein — hütlos zu  
erscheinen. Eine der Damen — Lore Agnes, die sich zur  
Bartel der Unabhängigen Sozialdemokraten zählt — ist  
im Vorstand der Versammlung vertreten. Sie hat ein  
Schriftführeramt übernommen. Also das weibliche Element  
hat schon seinen ersten Sieg der Versöhnlichkeit er-  
zungen.

In den Kommissionen wird flott gearbeitet. Be-

sondere Schwierigkeiten machte die Diätenberechnung.  
Man einigte sich nach mancherlei Aussprachen dahin, daß  
den Mitgliedern der Nationalversammlung für die Dauer  
der Tagung eine Aufwandsentschädigung von 8000 Mark  
gewährt werden solle. Auch die nach Weimar kom-  
mandierten Beamten erhalten entsprechende Zulagen. Von  
allen Seiten wird vorwärtsgebrängt — allen Deutschen  
kam die Nationalversammlung ein leuchtendes Vor-  
bild des Arbeitwillens sein. Der zweite Tag brachte  
auch einen Mißklang. Das Kabinett hat beschlossen, die  
in Deutschland gemählten Elsaß-Lothringer nicht zur  
Nationalversammlung zuzulassen, um bei den Franzosen  
nicht unliebsam Anstoß zu erregen. Der ehemalige Kriegs-  
minister Scheuch, der Sprecher der Elsaß-Lothringer,  
lebte die ihnen zugewiesenen Plätze auf der Tribüne ab.

Heute wird Staatssekretär Dr. Bredt nur die Be-  
gründung des Notverfassungsgesetzes geben. Die Be-  
spruchung soll erst am Montag stattfinden und in erster,  
zweiter und dritter Lesung am Dienstag zu Ende geführt  
werden. Am Mittwoch wird dann die Wahl des Reichs-  
präsidenten vorgenommen, worauf sofort das neue  
Kabinett gebildet wird. Zu Beginn der Verhandlungen  
über die Verlängerung des Waffenstillstandes (am  
12. d. Mts.) wäre dann bereits eine verhandlungsfähige  
Regierung vorhanden. In parlamentarischen Kreisen ver-  
lautet, daß unmittelbar nach Annahme des provisorischen  
Verfassungsgesetzes der Präsident der Nationalversamm-  
lung sein Amt niederlege, damit nicht die drei Präsi-  
dentenstellen, Reichspräsident, Ministerpräsident und  
Präsident der Nationalversammlung in den Händen  
der Mehrheitssozialisten sind. Man nimmt an, daß der  
Zentrumsabgeordnete Fehrenbach, der ehemalige Reichs-  
tagspräsident, zum Präsidenten der Nationalversammlung  
gewählt werden wird.

## Die Notverfassung vor der N.-B.

(8. Sitzung.) Weimar, 8. Februar.

Unter gespannter Aufmerksamkeit des Hauses be-  
gründete heute alsbald nach Eröffnung der Sitzung  
Staatssekretär des Innern Bredt den Notverfassungsent-  
wurf, den Entwurf eines Gesetzes über die vorläufige  
Reichsgewalt, wie er offiziell benannt ist. Anfänglich  
war geplant, diese Notverfassung gleich in allen drei  
Lesungen en bloc anzunehmen, die Mehrheitsparteien  
hatten sich bereits in dieser Richtung geeinigt. Aber der  
Plan scheiterte an dem durch den Abg. Haase vertretenen  
Widerstand.

Der vorliegende Entwurf stellt ein Provisorium dar,  
das von einer Kommission auf Grund des von Staats-  
sekretär Bredt zunächst eingebrachten Textes und der do-  
gegen erhobenen Einwendungen bearbeitet wurde. Es ent-  
halten neun Paragraphen, will einen Staatsauschuss  
schaffen und berücksichtigt manche Sonderwünsche der  
Einzelstaaten, überläßt jedoch der Nationalversammlung  
die oberste Gewalt und letzte Entscheidung. Die National-  
versammlung wählt auch den provisorischen Präsidenten,  
für dessen Amt bekanntlich Herr Ebert auserkoren ist.  
Gewählt wird der Reichspräsident von der National-  
versammlung mit einfacher Stimmenmehrheit. „Sein  
Amt“, heißt es, „dauert bis zum Amtsantritt des neuen  
Reichspräsidenten, der auf Grund der künftigen Reichs-  
verfassung gewählt wird.“ Die eigentliche Arbeit an der  
neuen und dauernden Verfassung wird später folgen, wenn  
das Provisorium angenommen ist.

## Die Wetterwolke im Osten.

Deutschland das Ziel der Sowjets.

Die Überfälle der polnischen Geschwader im Reich  
und draußen in der Welt sind geeignet, den Blick von der  
Stelle abzulenken, von der uns die größte und unmittel-  
barste Gefahr droht, vom Osten. Die Bolschewisten Ruß-  
lands und die deutschen Spartakisten arbeiten Hand in  
Hand, wie durch nachstehende halbamtliche Auslassung be-  
stätigt wird:

In Rußland erließ der Rat der Regierung einen Auf-  
trag im Hinblick auf die drohende Gefahr, die Ausbreitung zum  
Einmarsch in Deutschland und zur Vereinigung mit  
Spartakisten zu verhindern. Die Zeitungen sind mit Trauer-  
rand versehen.

Also: an den Grenzen den äußeren Feind mit seinen  
neuen, wohlorganisierten Heeren und zu Hause den ent-  
schlossenen inneren Feind, der allerorten verläuft, obwohl  
in verhängnisvoller Minderheit, mit den Waffen in der  
Hand Oberwasser zu bekommen. Hindenburg allein kann  
es draußen auch nicht schaffen; er bedarf auch der Unter-  
stützung.

### Heeresbericht Oberost.

Die Oberste Heeresleitung meldet über die Lage im  
Osten: A. D. R. Nord: Keine besonderen Ereignisse.  
Kowel wurde von uns geräumt. Polen und Ukrainer  
kämpfen jetzt um seinen Besitz. A. D. R. Süd: Starke polnische  
Angriffe in der Gegend von Rawitsch. Anfangserfolge der  
Polen wurden durch einen deutschen Gegenangriff aus-  
geglichen, der uns wieder in den Besitz sämtlicher beim  
Angriff verlorenen Ortschaften brachte. Im Regabebiet  
ist es uns gelungen, die Ortschaften Polmar, Wagonin  
südlich Schneidmühl, zu besetzen. Dagegen schloß ein  
eigener Vorstoß zur Besetzung des Dorfes Gryn fehl.  
Schubin südwestlich Bromberg wurde von uns infolge des  
Vordrucks geräumt.

### Gefahren von außen und innen.

Der Vormarsch auf Kurland ist von der bolsche-  
wistischen Armee zunächst eingestellt worden. Es soll vor-  
läufig noch unter den eigenen und deutschen Truppen  
agitiert werden. In etwa vierzehn Tagen wird mit einer  
Verbrüderung der deutschen und russischen Truppen beim  
ersten Zusammentreffen von Seiten der Sowjetregierung  
gerechnet, so daß der bolschewistische Vormarsch bis zur  
Grenze Ostpreußens kamplos erfolgen kann. Die im  
Grenzabchnitt Bromberg erfolgte Offensive, die zur Er-  
oberung Schubins und bis dicht vor Gryn geführt hatte,  
wurde abgebrochen werden. Die Truppen sind infolge  
innerpolitischer Zwistigkeiten in ihre Ausgangsstellungen  
zurückgegangen. Diese verläuft jetzt in folgender Linie:  
Wälder südlich und westlich Bromberg—Steinburg (südlich  
Rafel)—Säbuser der Nepe. Sechs Geschütze gingen  
verloren.

### Verschiedene Nachrichten.

Prag. Um den Druck an der deutsch-polnischen Grenze  
zu entlasten, wird die tschechische Regierung in Prag durch  
deutsche Polen bestrahlt, zum Angriff auf Ratibor und  
Jegenbals zu schreiten. In der Gegend Freimulbau und  
Freudenbald sollen etwa 10.000 Tscheden verammelt sein.

Bromberg. Durch ein Flugzeuggeschwader wurden  
Burggranaten auf Truppenansammlungen und feuernde

Maschinengewehre bei Schubin und Neßwalde abgeordnet;  
in übrigen geringe Geschützigkeit.

## Verluste und Beute in Bremen.

19 Tote und 67 Verwundete.

Bremen, 8. Februar.

Nach amtlichen Meldungen aus Bremen haben die  
Regierungstruppen bislang 10 schwere Maschinengewehre,  
9 leichte Maschinengewehre, eine Feldkanone und eine  
Anzahl von Infanterie- und Seitengewehren erbeutet. Die  
Verluste der Regierungstruppen betragen bei der 2. Landes-  
schützenbrigade 7 Tote und 27 Verwundete, bei der  
Matrosenbrigade 8 Tote und 11 Verwundete, beim Frei-  
korps Caspari 4 Tote und 19 Verwundete, im ganzen  
19 Tote und 67 Verwundete.

## Neue französische Vergewaltigungen.

Ausweisungen aus Baden.

Karlsruhe, 8. Februar.

Die Franzosen haben angeordnet, daß alle Deutschen  
jeden Alters und jeden Geschlechts, die nach dem 11. No-  
vember 1918 aus Elsaß-Lothringen in das badische Gauen  
Land geflüchtet sind, sofort das Gebiet zu verlassen haben.  
In drei Kolonnen wurden die armen Leute mit dem zu-  
gelassenen 80-Kilo-Gepäck vorgeführt auf dem Schuß  
gebracht. Die Ausweisungen Deutscher aus dem badischen  
Gebiet sind vor allem darauf zurückzuführen, daß man das frucht-  
bare, butter- und milchreiche Land vor allem für Elsaß-  
Lothringen nutzbar machen will.

## Kärnten will deutsch bleiben!

Die erste Volksabstimmung.

Wien, 8. Februar.

Das Kärntner Volk, um dessen Gebiet sich Deutsch-  
österreich als bisher berechtigter und der neue südslawische  
Staat, der seine Grenzen weit nach Norden verdrängen  
will, bewerben, hat man nun mittels Volksabstimmung  
in dem strittigen Gebiete selbst entschieden, wozu es  
künftig gehören will. Für Deutschösterreich wurden dabei  
61.491 und für Südslawien 300 Stimmen abgegeben. Aus  
diesem Resultat erkennt man das große Unrecht, das mit  
den südslawischen Ansprüchen den Kärntnern angetan  
werden würde.

## Wilson und die Freiheit der Meere.

Abkündigung der U-Boote.

London, 8. Februar.

Die zuverlässig gemeldet wird, haben Wilson und seine  
Mitarbeiter die amerikanische Auffassung von der Freiheit  
der Meere, die der Friedenskonferenz unterbreitet werden  
soll, folgendermaßen formuliert:

1. Keine Nation soll eine so große Flotte besitzen, daß  
sie imstande wäre, die Kontrolle über die Meere allein anzu-  
nehmen;
2. die Kriegsschiffe sollen während eines Krieges nicht  
gedeutet werden;
3. jede Nation, gleichviel ob kriegsführend oder neutral,  
soll für die Einhaltung der zur See geltenden Regeln in  
Kriegszeiten streng verantwortlich gemacht werden;
4. der Begriff „Bannware“ soll in Friedenszeiten genau  
bestimmt werden, und kein neutrales Land soll Bannware  
verschiffen, noch sollen Schiffe neutraler Länder versuchen,  
eins von einem kriegsführenden Lande errichtete Blockade zu  
brechen.

Endlich soll die Anwendung von U-Booten beträchtlich  
beschränkt oder noch besser gänzlich verboten werden.

## Spartakus und seine Vorgänger.

Aufstände und Revolten in längstvergangenen Tagen.

Wohl selten ist in den letzten Monaten ein Name so  
oft im Gebiet des Deutschen Reiches genannt worden, wie  
der Name Spartakus. Im Jahre 73 vor Christus rief der  
thrakische Gladiator (durch Kriegsgefangenschaft, Ver-  
wundung oder sonstige Umstände zum Heckerbrand ge-  
zwungene Mann) Spartakus mit nur 70 Genossen in  
Capua einen Sklavenaufstand hervor, der sich mit un-  
heimlicher Geschwindigkeit in Italien ausbreitete und dem  
große Massen aufrührten, so daß die römische Regierung  
viele Jahre schwer zu kämpfen hatte, ehe sie ihn gänzlich  
niederzuschlug. Da nun nach diesem altrömischen Rebell  
die neueste Bewegung unserer Kommunisten genannt wird,  
so wird allgemein angenommen, daß der Aufstand des  
Spartakus nicht nur der erfolgreichste, sondern auch der  
erste solcher Aufstände im Altertum gewesen ist, eine An-  
nahme, die auf einem Irrtum beruht.

Revolutionen und Aufstände waren im Altertum  
durchaus nicht selten, sondern sie wiederholten sich immer  
wieder, allerdings waren sie alle grundloslich von den  
neuen Revolutionen dadurch unterschieden, daß es sich bei  
ihnen niemals um Aufstände von Arbeitermassen handelte,  
weil es die damals gar nicht gab. Sie sind erst durch die  
fortgeschrittene, weit ausgedehnte Industrie entstanden.  
Die Aufstände des Altertums ginnen entweder von der  
bürgerlichen, besonders der aristokratischen Bevölkerung oder  
von den Sklaven aus. Um Reformen des Agrarwesens,  
um Teilung und Bewirtschaftung des Bodens drehten sich  
die damaligen sozialen Kämpfe, deren bedeutendster Führer  
in Griechenland Solon war, im Jahre 594 v. Chr., und  
in Rom die Brüder Gracchus in den Jahren 133—121  
vor Christi Geburt. Was anderer Art waren die Sklaven-  
aufstände. In den Staaten des Altertums, besonders in  
römischen Reich, entwickelte sich immer mehr das Groß-  
kapital und der Großgrundbesitz, und die Begleiterscheinung  
dieser Entwicklung waren große Mengen von Sklaven, die  
ohne jedes Menschenrecht einfach Besitztümer ihrer Herren  
waren. Die Sklaven waren zum großen Teil Kriegs-  
gefangene und deren Nachkommen, sie rekrutierten sich  
daher aus allen von Rom unterworfenen Völkern, besonders  
Galliern, Thrakern, Germanen, Spaniern und anderen.  
Unter diesen Unglücklichen befanden sich viele von edlem  
Abkommen und hoher Bildung, denen die menschen-  
unwürdige Art der Behandlung am ehesten unerschrocken  
wurde, besonders wenn sie Angehörige eines stolzen,  
freiheitsliebenden Volkes waren. Sie rissen ihre Genossen  
immer wieder zu offener Empörung gegen die Unterdrücker  
hin und erregten Aufstände von mehr oder minder großer  
Ausdehnung.

So kam es in Griechenland wie in Italien in den  
letzten Jahrhunderten vor Christi Geburt zu zahlreichen  
Aufständen, von denen der bedeutendste im Jahre 140  
v. Chr. auf Sicilien ausbrach. In Rom erhoben sich  
dort die Sklaven und wählten den Sarcus zum  
Führer und König, als welcher er sich Antiochus nannte.  
Er war ein bedeutender von sozialen und religiösen Ideen  
erfüllter Mann und gemaltige Scharen von Sklaven  
brachten ihm aus Sicilien und Süditalien zu, so daß er

(Schließl  
dieser zu  
er in me  
römische  
nischändl  
gelang es  
niederzusc  
führen, mo  
war der g  
Kaufstand  
gleich kam.

### Stadt

Es mu  
häng. Soz  
Demokrat  
2, Mehrh  
liche 11, E  
Mehrheits  
schaffliche  
glücken 12,  
mokraten 1  
Dresden,  
4 Unabhän  
gerliche 11,  
zialdemokr  
mokraten 1  
Selben r  
Bernhard  
Bürgerliche  
Sozialdemo

### Schiff

Sonnenauß  
Sonnenun  
1871 Fre  
Diktier Ott

Freie  
es in die  
haben mu  
wir auch  
fischen W  
trotz allem  
geben im  
Alle Volk  
schaffliche  
sich einig  
einmal un  
entscheid  
fühlt und  
reichen, b  
Schranken  
erreichen  
auch heute  
werden au  
sein. Das  
früher die  
Darum fre  
ist heute R

Wir erhalten  
An die  
Der Not  
Die freun  
hol die Ar  
Arbeitslos  
Arbeitskra  
arbeiten be  
die Hun  
stehendem

Schichtmei  
nach einbr  
(Schichtmei  
Arbeitslos)

Boggerm  
Kloppensch  
Kipper  
(außerdem  
Oberkipper

Er und  
Er ein  
ihm die  
eine Pl  
brachte  
und teil  
[a]

Sch  
gastig.  
Ja, er  
Er gehö  
beit ver  
mit ihm  
herausk  
Wär  
O. H  
Dann  
suchen S  
geht! S  
Der J  
Aufregun  
grunde M  
hinunter  
gerade w  
den zu  
Dagow  
einen lan  
Er teilte  
und Mr.  
gleich un  
die eubli  
Vuf die  
Lchrift:  
ten von  
und aut  
Nachd

Er und  
Er ein  
ihm die  
eine Pl  
brachte  
und teil  
[a]

Sch  
gastig.  
Ja, er  
Er gehö  
beit ver  
mit ihm  
herausk  
Wär  
O. H  
Dann  
suchen S  
geht! S  
Der J  
Aufregun  
grunde M  
hinunter  
gerade w  
den zu  
Dagow  
einen lan  
Er teilte  
und Mr.  
gleich un  
die eubli  
Vuf die  
Lchrift:  
ten von  
und aut  
Nachd

Er und  
Er ein  
ihm die  
eine Pl  
brachte  
und teil  
[a]

Sch  
gastig.  
Ja, er  
Er gehö  
beit ver  
mit ihm  
herausk  
Wär  
O. H  
Dann  
suchen S  
geht! S  
Der J  
Aufregun  
grunde M  
hinunter  
gerade w  
den zu  
Dagow  
einen lan  
Er teilte  
und Mr.  
gleich un  
die eubli  
Vuf die  
Lchrift:  
ten von  
und aut  
Nachd

Er und  
Er ein  
ihm die  
eine Pl  
brachte  
und teil  
[a]

Sch  
gastig.  
Ja, er  
Er gehö  
beit ver  
mit ihm  
herausk  
Wär  
O. H  
Dann  
suchen S  
geht! S  
Der J  
Aufregun  
grunde M  
hinunter  
gerade w  
den zu  
Dagow  
einen lan  
Er teilte  
und Mr.  
gleich un  
die eubli  
Vuf die  
Lchrift:  
ten von  
und aut  
Nachd



gerodeten;  
nen.  
brum.  
haben die  
gewehre,  
und eine  
utet. Die  
Lambes-  
bei dem  
Frei-  
ganzen  
bruar.  
Deutsche  
11. Ro-  
Sanauer  
haben,  
dem zu-  
schub ge-  
Gebiet  
frucht-  
Kloster  
n!  
bruar.  
Deutsch-  
flawische  
erhielten  
stimung  
haben es  
en dabei  
den. Aus  
das mit  
angelan  
Reere.  
bruar.  
und seine  
Freiheit  
werden  
ben, daß  
lein an-  
nicht  
neutral.  
regeln in  
genau  
bannware  
versuchen.  
odade zu  
trächtlich  
en.  
fer.  
Tagen.  
Name so  
den, wie  
rief der  
ft, Wo-  
beruf ge-  
offen in  
mit un-  
und dem  
regierung  
gänglich  
Rebellen  
nt wird,  
and das  
auch der  
eine An-  
Altertum  
immer  
von den  
sch bei  
bandelte,  
durch die  
stamden.  
von der  
ma ober  
bedeuts  
chten sich  
Häbrer  
hr., und  
80-121  
Klaven-  
übers im  
s Grob-  
scheltung  
den, die  
Herren  
Kriegs-  
ten sich  
esonders  
anderen.  
in jedem  
menschen-  
trächtlich  
Klagen,  
Benossen  
erdrücker  
großer  
in den  
strecken  
bre 140  
ben sich  
us zum  
nannte.  
in Ideen  
Klaven-  
bah er

schließlich über ein Heer von 20000 Mann verfügte. Welt dieser zu jenen Seiten ungeheuren Truppenmacht besaßte er in mehreren Schlachten die gegen ihn geschickten römischen Heere. Er herrschte fast zehn Jahre unumschränkt über ganz Gallien und erst im Jahre 182 gelang es den Römern nach vieler Mühe, den Aufstand niederzuschlagen und Catus in die Gefangenschaft zu führen, wo er halb starb. Dieser Aufstand auf Gallien war der große Vorläufer des 70 Jahre später einziehenden Aufstandes des Spartacus, dem er an Bedeutung fast gleich kam. Dr. St.

### Stadtverordnetenwahlen in Sachsen.

Es wurden gewählt in Grimma Bürgerliche 12, Unabh. Sozialdemokraten 8, Mehrheitssozialisten 1; Wurgener Demokraten 2, Deutschnationale 2, Verband der Selbstbesoldeten 2, Mehrheitssozialisten 2, Unabhängige 12; Döbeln Bürgerliche 11, Sozialdemokraten 7; Döbeln Bürgerliche 14, Mehrheitssozialisten 13, Unabhängige 3; Bauhen Wirtschaftliche Vereinigung 12, Deutschnationale 8, Mehrheitssozialisten 12, Unabhängige 1, Zentrum 2; Zittau Sozialdemokraten 10, die Selbstbesoldeten 7, die Deutschnationalen 11; Dresden, als gewählt dürfen gelten 39 Mehrheitssozialisten, 4 Unabhängige und 41 Bürgerliche; Wilschdorf Bürgerliche 11, Sozialdemokraten 7; Löbau Bürgerliche 7, Sozialdemokraten 11; Neugersdorf Bürgerliche 8, Sozialdemokraten 16. Die Wahlbeteiligung betrug 90 Prozent. Selbennersdorf Bürgerliche 10, Sozialdemokraten 11; Bernsdorf Bürgerliche 8, Sozialdemokraten 14; Kamenz Bürgerliche 12, Sozialdemokraten 9; Neue Bürgerliche 10, Sozialdemokraten 17.

### Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Raunhof, den 11. Februar.

Wetterbericht für den 11. Februar.

Sonnenaufgang 7<sup>20</sup> | Mondaufgang 3<sup>20</sup>  
Sonnennuntergang 5<sup>51</sup> | Monduntergang 4<sup>20</sup>  
1871 Französisches Nationalparlament in Bordeaux. — 1908 Dichter Otto Erich Hartleben gest.

Freie Bahn dem Tüchtigen. Mehr denn je heißt es in dieser Zeit die Kräfte regen, denn wenn wir teilhaben wollen an den Segnungen der Zukunft, so müssen wir auch teilnehmen an den, vielleicht nicht immer einfachen Arbeiten des Wiederaufbaus. Und diese Arbeit ist trotz allem und allem verlockend. Soll sie sich doch vollziehen im Reichen der Parole: Freie Bahn dem Tüchtigen. Alle Volksparteien und politischen Parteien, alle wirtschaftlichen Körperschaften und politischen Programme sind sich einig darin, daß künftig für den sozialen Aufstieg einig und allein die persönliche Erziehung und Begabung entscheidend sein soll. Jedem also, der die Kräfte in sich fühlt und in dem sich der Trieb regt, hohe Ziele zu erreichen, bietet sich die Gelegenheit, unbehindert durch die Schranken, die sonst wohl Schwierigkeiten schaffen, das zu erreichen, was er sich vorgelebt hat. Freilich! Es wird auch heute, wie immer viele Kräfte geben, aber es werden auch heute noch, wie einst, nur wenige ausermüdet sein. Das freie Spiel der Kräfte aber wird häufiger wie früher die wahrhaft Tüchtigen zu ihrem Ziele führen. Darum frisch auf. An die Arbeit. Das ganze Vaterland ist heute Neuland, das des Umbaus und Neubaus harret.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

An die Redaktion der „Nachrichten für Raunhof“.

Der Not der schweren Zeit seiner Heimat gedenkend bitte ich Sie freundlich, folgendes bekannt zu geben. — Wenn sich in Raunhof die Arbeitslosigkeit bemerkbar machen sollte, könnten die Arbeitslosen durch einen Nachweis aufmerksam gemacht werden, ihre Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich um Abrumarbeiten bei den Braunkohlewägen Kohlenwerken, wo noch viele Hundert Arbeitskräfte fehlen. Lohn noch untenstehendem Tarif.

#### Lohn-Tarif.

Schichtmeister, Bagger und Werkführer . . . 75.— Mk. Wochenlohn nach einschlägiger Arbeit . . . 80.—  
(Schichtmeister muß vereidigt und Maschinenführer geprüft sein, in Krankheitsfällen wird 10 Tage Lohn gewährt, außerdem wird pro Wagen 1/2 Pfg. Zuschlag gezahlt.)  
Baggermaschinenführer und Helfer . . . 11.— Mk. Schichtlohn  
Klappenführer . . . 10.— „ „ „ „  
Klipper . . . 10.— bis 11.— „ „ „ „  
(außerdem 1/2 Pfg. Zuschlag pro Wagen)  
Oberklipper und Bearbeiter . . . 11.— „ „ „ „

### Bergmanns Töchterlein.

Roman von Martin Fester.

37

Ich werde ihm dies alles mitteilen, Herr Wiedemann, und Sie sollen in diesen Tagen wieder von mir hören.“  
Er entfernte sich schnell, und Franz trat ans Fenster, um ihn die Straße hinab mit den Blicken zu verfolgen, während eine Flut von verwirrenden Gedanken sein Blut in Aufruhr brachte. Doch plötzlich besann er sich, verließ eilig das Zimmer und trat einen Mitbewohner des Hauses auf dem Treppenaufgang.  
„Sagen Sie einem Mann fortgehen, Connelly?“ fragte er hastig.  
„Ja, mein Herr,“ entgegnete der Jeldner zuvorkommend. Er gehörte zu jenen, welche durch den großen Streit ihre Arbeit verloren hatten, und Franz hatte sich schon verschiedentlich mit ihm unterhalten. „Er verließ das Haus, als ich die Straße heraustrat,“ sagte er hinzu.  
„Würden Sie ihn wiedererkennen?“  
„O sicher. Er hatte etwas ganz Besonderes an sich.“  
„Dann folgen Sie ihm schnell! Beobachten Sie ihn genau, suchen Sie zu erfahren, wer er ist, und sehen Sie zu, wohin er geht! Hier, nehmen Sie dies.“  
Der Jeldner steckte das Geld ein, aber Degows stichtliche Aufregung hatte mehr Eindruck auf ihn gemacht als die kluge Handlung. Er machte sofort Reder und ließ die Treppe hinunter auf die Straße. Franz trat an das Fenster zurück, gerade zur rechten Zeit, um Longholm um die Ecke verschwinden zu sehen. Der Jeldner folgte ihm auf dem Fuße. Franz Degow setzte sich sofort an seinen Schreibtisch und verfasste einen langen Brief an seinen Rechtsanwalt, Herrn Willroth. Er teilte ihm in einfachen Worten alles mit, was zwischen ihm und Mr. Norton Longholm verhandelt war, und bat ihn zugleich um eine weitere Befragung, um seine Nachforschungen, die endlich Erfolg versprechen, weiter fortsetzen zu können. Auf diesen ersten Brief folgte ein zweiter, welcher die Lieberdrift: „Mein Viebling“ trug und in herzlich redenden Worten von Liebe und Hoffnung sprach, von baldiger Rückkehr und unter Aufsicht auf Befehl.  
Nachdem Franz beide Briefe geschrieben hatte, ging er in

Schichtlohn 11.— bis 12.— Mk. Schichtlohn  
Schichtmeister (Spezialarbeiter) . . . 13.— „ „ „ „  
Allgem. Arbeiter . . . 10.— „ „ „ „  
Jugendliche Arbeiter . . . 8.50 „ „ „ „  
Jugendliche bis 18 Jahr . . . 6.—7.— „ „ „ „  
Mädchen . . . 4.50 „ „ „ „  
Frauen . . . 6.— „ „ „ „  
Die Arbeitszeit beträgt 8 Stunden. — Sonntagsarbeit 50%  
Zuschlag. Lieberstunden an Wochentagen 25%, Zuschlag.  
Deputatlohn für Verbeirteilung 100 Jtr.  
Unv. u. Frauen 40  
Jugendliche 30

Die Arbeit ist keine vorübergehende, sondern dauernde, außerdem liegen Unterkunftsfrage und vier große Kantinen, sowie Speise und Getränke zur Verfügung.

#### Hochachtungsvoll

Wilhelm Schmidt, Schichtmeister,  
Schönungen, Anna-Sophienstraße 8 (Kreis Schmalz).

— Raunhof. In der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr bemerkte ein hiesiger Gutsbesitzer ein Geräusch in seinem Viehstall, worauf er sich sofort mit seiner Ehefrau in den Stall begab und zwei Diebe beim Stehlen von 2 fetten Schweinen antraf. Als die Diebe die Flucht ergreifen wollten, gelang es dem Gutsbesitzer unter schwerem Kampf ihnen denselben festzuhalten. Der Kampf, welcher sich vom Stall bis in den Garten abspielte, ist ein ziemlich schwieriger gewesen. Hierauf ist der Dieb vom Stadtwachmeister in Haft genommen und am anderen Tag dem Amtsgericht Grimma übergeben worden. Der Dieb war in Soldatenuniform, gegen 28 Jahr alt, unbekannt und angeblich aus Leipzig.

— Der Raunhofer Männergesangsverein, der seit seiner Gründung im Jahre 1875 in edlem Bestreben sich der Pflege des deutschen Liedes gewidmet hat, schart sich in edler Sängertreue wieder um seine Fahne. Die am vergangenen Sonntag in der Goldenen Aue einberufene Versammlung war sich mit ihrem bewährten Vorstande, Herrn Ernst Pöschel, einig in dem begehrten Entschlusse, in all unserer Not und Witternis das Herz offen zu halten für deutschen Sang und Klang. Jeden Donnerstag abend findet Singstunde statt. Gesangesfreudige Herren, die daran teilnehmen wollen, werden im Raunhofer Männergesangsverein stets freundliche Aufnahme finden.

— Raunhof. Kürzlich machten wir auf eine Frauensperson aufmerksam, die hier und in der Umgebung den Leuten unter falschen Angaben Rahen abschwindelt. Jetzt hat offenbar dieselbe Frau ihr Handwerk in der Umgegend von Grimma weiter betrieben. Wir lesen in den dortigen „Nachrichten“:

Kam da vor kurzem eine unbekannt Frau aus Döberitz der Umgegend von Grimma und erzählte den Leuten, die sie besuchte, der Badermeister Louisa in Grimma, bei dem sie in Stellung sei, habe sehr unter Ratten und Mäusen zu leiden und bündige zur Unterdrückung der Plage dringend einiger Rahen. Ob die Leute ihrem Dienstherrn nicht ihre Sache auf einige Zeit leihen wollten, sie bekämen dafür auch Mehl. Einige Leute konnten die Bitte auch nicht abschlagen und händigten der Frau ihre Sache zu dem guten Zwecke aus. Das Mäusejagen in des Badermeisters Grundstück hätte nun losgehen können. Aber die Frau hatte mit den Rahen etwas ganz anderes vor. Sie stobte sie, zog sie ab, wobei sie auch den Kopf befeigte, und ersahen nun mit den geschlochtenen Tieren der hiesigen Herrschaften, erzählte ihnen mit trauriger Miene, daß Spitzhunden in der verlassenen Nacht in ihrem Kammerstübchen böse gemittelt und unter dem Bettand arg aufgedrückt hätten. Eine Anzahl Kammerhunden hätten die Mäuse mit abgegangenen Köpfen liegen lassen. Sie könne nicht alle selbst verzeihen, ob die Herrschaft ihr nicht eins käuflich abnehmen wolle. Man wolle in der heutigen Zeit Fleisch zu kaufen, und so wurde die Frau auch einige ihrer Nachbarn gegen guten Preis los. Die Frau ist ermittelt worden und wird für ihren raffinierten Schwindel bestraft werden.

— Entschädigung für das sächsische Königs-  
haus. Die sächsische Regierung ist mit der Ausarbeitung eines Gesetzes zur Abwehr der Auseinandersetzung mit der Krone beschäftigt. Es wird ein großzügiger Vergleich angestrebt. Die Krone hat Anspruch auf Entschädigung, weil sie beim Zustandekommen der Verfassung im Jahre 1831 zahlreiche Güter an den Staat abgetreten hat.

— Die russischen Kriegsgefangenen in Sachsen. Ueber 10 000 russische Gefangene befinden sich noch immer in Sachsen, und zwar im Lager Königsbrück 758, Bauhen 2 177, Chemnitz 5 076 und Zwickau 2 358. Bekanntlich hat die Entente in ihren immer verschärften Waffenstillstandsbedingungen den Abtransport der Gefangenen verboten, so daß die Gefangenen jetzt gegen unseren und ihren eigenen Willen im Lande bleiben müssen.

— Landwirtschaftliche Arbeiter als Selbst-  
versorger. Zur Beförderung der Zumanberung von Arbeitern auf das Land werden zukünftig alle in landwirtschaftlichen Selbstversorgerbetrieben beschäftigten Arbeiter den Selbstversorgern gleichgestellt. Das Reichsernährungsamt hat an die beteiligten Reichsstellen Anweisung dahin ergeben lassen, daß allen Arbeitern, die in landwirtschaftlichen Betrieben Arbeit nehmen und nach den jetzigen Bestimmungen keinen Anspruch auf die Ration der Selbstversorger haben, diese zu gewähren ist.

— Samenverkauf. Der Ausschuss für Kleingartenbau vermittelt auch in diesem Jahre zu billigen Preisen den Bezüglern der Reichsstelle Samen, soweit kein Vorrat reicht: sofortige Bestellung ist daher notwendig. Für Sämlinge ist bei jeder Bestellung über 1/2 Pfund eine Sozialkarte beizulegen, die von den Kommunalverbänden ausgestellt wird, da nur gegen diese geliefert werden darf. Es ist an Samen vorhanden: Mangold, Schnittsalat, Pflücksalat, Kapuzinchen, Erbsen, Buschbohnen, Stangenbohnen, Karotten, Möhren, Mairüben, Wurzel-Peterfille, Zuckerrüben, Kohlrüben, Zwiebelsamen, Gurken, Kürbis, Wirsing, Weizkohl, Blätterkohl und Gartenkresse.

— Die sogenannte Sommerzeit wird auch in diesem Jahre wieder eingeführt werden. Sie beginnt am 14. April, vormittags 2 Uhr, und endet am 15. September, vormittags 3 Uhr.

— Die vom Superintendent Weidauer einberufene Professorenversammlung am Sonntag in der Terrasse zu Grimma ist so gewaltig besucht gewesen, daß viele Hunderte von Besuchern stehen mußten. Nach der Eröffnungssprache und verschiedenen Vorträgen wurde eine Resolution gefaßt, die folgenden Wortlaut trägt; sie soll an die Waffenstillstandskommission gerichtet werden:

Ueber 1200 Besucher einer von der Ortsgruppe Grimma des Volksbundes zum Schutze unserer deutschen Kriegsgefangenen und der Ortsstelle vom Roten Kreuz einberufenen Versammlung erheben flammenden Protest gegen die unenbliche Zurückbehaltung der deutschen Gefangenen und fordern bringend 1. die Zulage sofortiger Auslieferung als Vorbedingung weiterer Verhandlungen, 2. sofortiger Befreiung der feindlichen Zensur im Postverkehr mit den Gefangenen und 3. bessere Verpflegung und ehrenvolle Behandlung der Gefangenen. Eine Sammlung die im Saale vorgenommen wurde, ergab die stattliche Summe von 411 Mk.

— Der Aufsichtsrat der Wurgener Bank hat beschlossen für das Geschäftsjahr 1918 9% Dividende zu verteilen. Die Hauptversammlung soll am 24. März abgehalten werden.

— In der Alberthalle zu Leipzig fand am Sonntag eine außerordentliche große Professorenversammlung der Vereinigung zum Schutze der Kriegsgefangenen statt, zu welcher Professor Pfarrer Dr. Rau mann aus Strassburg und der Marineoberzahlmeister Terks Vorträge übernommen hatten. Es werden folgende Depeschen weitergegeben:

1. An die Reichsregierung.
  2. An die Nationalversammlung.
- Die heute in Leipzig tagende vieltausendköpfige Versammlung von Angehörigen deutscher Kriegs- und Zivilgefangenen fordert von der Reichsregierung und sämtlichen Parteien der Nationalversammlung:
- a) sofortige Heimkehr unserer Kriegs- und Zivilgefangenen durchzuführen. Diese 2 Millionen deutscher Männer haben für uns gekämpft und gebüht. Sie haben jetzt körperlich, geistig und seelisch vor dem Zusammenbruch.
  - b) Offenhalten ihrer innegehabten Stellen in der Heimat wie bei den heimkehrten Kriegern und Zahlung d. Nachzahlung ihrer Feindgebühren für die Zeit der Gefangenschaft zu veranlassen.
- Die Versammlung fordert weiter in einem Appell an alle Deutschen — ohne Unterschied der Partei — auf, überall die Beschlüsse zu fassen. Sie bitten deshalb alle Zeitungen und Zeitchriften um willigen Abdruck dieser Beschlüsse zum Besten unserer deutschen Gefangenen.

Weitere Depeschen wurden abgefaßt:

1. an die Reichszentrale der Kriegs- und Zivilgefangenen Berlin.
  2. an Staatssekretär Erzberger, zurzeit Weimar.
  3. an den Sozialistischen Gewerkschaftskongress, Bern.
- Die heute in Leipzig tagende, vieltausendköpfige Versammlung von Angehörigen deutscher Kriegs- und Zivilgefangenen erhebt flammenden Protest dagegen, daß nach Mitteilung der französischen Presse beabsichtigt ist, entgegen allen Forderungen der Menschlichkeit, die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen auf ungenügender Zeit von ihrer Heimat festzuhalten und sie entgegen den Bestimmungen des Völkerrechts in längerer Fronarbeit zu machen zu lassen. Eingedenk unserer Pflichten der Bluttreue und der Dankbarkeit gegen unsere Väter, die für uns alle gekämpft und in jahrelanger Knechtschaft gelitten

die Stadt und brachte sie persönlich zur Post. Bei seiner Rückkehr fand er den Jeldner seiner wartend.

„Nun,“ fragte er, als sie allein waren, „haben Sie etwas ausfindig gemacht?“

„Nicht viel, Herr. Ich folgte ihm in die Restauration des Grandy Hotels und setzte mich in seine Nähe. Er sprach mit dem Oberkellner, und als er fortging, erkundigte ich mich nach ihm. Aber alles, was der Kellner mir sagen konnte, war, daß sein Name Long—Long—Longholm sei, und daß man ihn in Verdacht hätte, der Anführer der Streikenden in dem Bergwerk von Pinkerton zu sein. Ich wollte ihm dann noch nachgehen, konnte ihn aber nirgends erblicken. Es war, als wenn die Erde ihn verschlungen hätte.“

„Ich danke Ihnen, Connelly. Sie könnten wohl öfter einmal ins Hotel gehen und zu erfahren suchen, ob er wieder dagewesen ist.“

Es verging eine volle Woche, und der Mann, welcher sich Norton Longholm genannt hatte, kam nicht wieder. Doch dieser Name ein Pseudonym war, unter welchem sich Bernhard Franke versteckte. Ichien Franz Degow zweifellos, und daß der schlauere Herr sich trotz seines bestimmten Versprechens nicht bilden ließ, diente nur dazu, den gefassten Verdacht zu bestätigen.

Er schalt sich überdies, den so lange und vergeblich Besuchen wieder aus den Augen gelassen zu haben. Wie dachte er überhaupt einem Betrüger Glauben schenken. Er hätte ihm wie einen Spitzhund folgen, ihn Tag und Nacht überwachen sollen, indem er ihm weder Raft noch Ruhe gönnte, bis er seine und Albert Diebrichs Schändlichkeit bekannt hätte. Statt dessen war er untätig gewesen und hatte den Gauner abermals Zeit gemährt, in unermeßliche Fernen zu gehen.

Zu wiederholten Malen hatten er und sein Vorgesetzter Connelly die Restauration von Grandy besucht, aber das vergeblich nach Longholm gefragt; zahllose Stunden war er in den Straßen umhergewandert, um nach der großen, hageren Gestalt mit den schlauen Augen und dem struppigen Bart auszufragen. Aber der Gedanke blieb verschwunden, und das seelisch erwachte Hoffungsgefühl machte einer um so schmerzlicheren Enttäuschung Platz. Da befand er sich eines Tages außerhalb Pilsburgs auf freiem Felde. Er hatte am Vormittag von seinem Auskuche in einem benachbarten Hof-

bergwerk gehört, und eine leicht erkälte Neugierde trieb ihn nach dem Schauplatz desselben.

An der Ecke eines Kohlenlagers hatte er sich aufgestellt, um eine Schaar von Bergleuten zu beobachten, welche sich mit drohenden Mienen gelagert hatten und von hundert Bewaffneten bewacht wurden. Die Bewaffneten patronisierten mit geschulterten Gewehren vor den Maschinenhäusern auf und ab. Franz wollte sich eben den Aufschauern zuwenden, welche gleich ihm neugierig von ferne standen, als er seinen Namen rufen hörte und, sich umwendend, seinem Hausgenossen, dem Jeldner, gegenüberstand.

„Gute Nachricht, Herr Degow,“ sagte er leise und eifrig. „Was?“ rief dieser erfreut. „Ist Longholm in Sicht?“

„Ja, Herr, wenn Sie wollen, können Sie ihn selbst sehen.“

„Wo?“

„Da drüben neben dem Kohlenwagen. Drängen Sie sich durch, und ich will ihn Ihnen zeigen.“

„Sind Sie sicher, daß es derselbe Mann ist?“ fragte Degow, während er eilig neben dem Jeldner daherschritt.

„Ganz sicher, Herr! Ich würde ihn überall wiedererkennen.“

Als sie aus der Menge der Zuschauer hervortraten und über die schlecht gepflasterte Straße gingen, gewahrten sie einen Trupp bewaffneter Männer, welche eine Art Barricade oder ein Zahlungskontor zu bewachen schienen.

„Hier ist er nicht, Connelly,“ sagte Degow enttäuscht, als sein Begleiter neben ihm stehen blieb.

„Nein, er wird jetzt im Hause sein. Sehen Sie! Da kommt er eben aus der Tür.“

Franz klopfte das Herz vor Freude und Aufregung. Dort im Eingang des Gebäudes stand wirklich der Mann, auf den er mit brennendem Eifer gefaßt war. Es mußte Bernhard Franke sein.

„Sie haben recht! Er ist es!“ rief er mit kinnenden Augen. „Ich muß ihn sprechen. Warten Sie die!“

„Sie wollen ihn sprechen?“ fragte Connelly ängstlich. „Ich möchte nicht mit ihm zusammen gesehen werden.“

„Warum nicht?“

„Weil die Fremden ihn hassen wie das Gift, und wenn man uns mit ihm sprechen läßt, wird man glauben, wir ständen mit den Ungehörigen in Verbindung, und man möchte Ihnen ein Messer ins Herz bohren, ehe Sie es ahnen.“



haben, fordern wir, daß der qualvollen Ungewißheit ihres Schicksals wie der Verzögerung der Friedensverhandlungen ein Ende gemacht wird. Am 17. Februar wird der Waffenstillstand erneuert. Wir verlangen von unsern Unterhändlern, daß sie in erster Linie die Frage der sofortigen Herausgabe der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen zu einer befriedigenden Lösung bringen und die Verhandlungen über weitere Punkte hieron abhängig machen.

Die abgeforderten Depeschen fanden die ungeteilte Zustimmung der sämtlich bewegten Versammlungsteilnehmer. Mit einem kurzen Schlußwort beendete der Vorsitzende die eindrucksvolle Versammlung.

In Leipzig streikten die städt. Beamten. Wie das „Leipz. Tagebl.“ mitteilt ist der Streik bereits wieder beigelegt worden. Es handelt sich um Gehaltsforderungen. Der Rat hat über diese Forderungen beraten und wohlwollende Entschlüsse gefaßt.

Leipzig. Bis jetzt ist vor Diebstählen wohl so ziemlich nichts mehr sicher gewesen. Jetzt haben sich zu dem, was geflohen wird, auch noch — Särge gefaßt, deren 4 in den letzten Tagen aus dem Lager einer Beerdigungsanstalt in Leipzig verschwinden sind. Der Spitzhube wird sie sehr schwer an den Mann bringen, aber noch schwerer für sich selbst verwenden können — es müßte denn sein zum Versauern.

Benig. Eine Kundgebung gegen die Kartoffelabgabe veranstaltete die hiesige Arbeiterkassette. Von den Versammelten wurde eine entsprechende Entschlüsse angenommen.

Leipzig. Das Vereinsleben, das in den langen Kriegsjahren ganz gehörig degeneriert worden ist, lebt jetzt wieder auf. Und das ist erfreulich, wenn es auch um manche verschwundene Vereine nicht schade sein mag. Aber Gefangene, die danach streben, verdienen die besten Wünsche, ferner Turn- und Sportvereine und alle, die sich in den Dienst wahrer Geselligkeit und der Bildung stellen. Sie mildern die schroffen politischen Gegensätze und arbeiten dem wilden Vergnügungsaumel entgegen.

Pirna. Ein sonderbarer Zettel wurde bei der Stimmenauszählung in einem hiesigen Wahllokal einem Umschlag entnommen; es war eine — gültige Reisebrotmarke!

Die Kohlennot führt zu einschneidenden Maßnahmen. Seit Montag müssen zunächst sämtliche Schulen und Lehranstalten Pirnas, mit Ausnahme des Seminars, für die Dauer von 14 Tagen geschlossen werden. Es hängt von dem Eingang weiterer Kohlenlieferungen ab, ob die Ferien verkürzt oder verlängert werden müssen. Es muß sogar damit gerechnet werden, daß auch andere Behörden für einige Zeit schließen müssen. Die Schließung der Schulen ist sehr bedauerlich; es kann ja nicht verlangt werden, daß der Unterricht in ungeheizten Räumen stattfinden, andererseits muß man bedenken, daß es auch in vielen Privathäusern an Heizung mangelt.

Plauen i. B. In der gemeinsamen Sitzung des Stadtrats und der Stadtvorordneten am Freitag wurde beschlossen, den Steuerjahr gegenüber 1918 um 20 v. H. auf 188 zu erhöhen. — Die Einwohnerzahl Plauens ist seit Anfang 1918 von 93 000 auf 107 000 gestiegen.

Ritzschberg. In Bückersdorf ist die 15jährige Tochter eines Fabrikarbeiters mit einem russischen Gefangenen durchgebrannt. Sie wurden in Rattowitz angehalten.

### Volkswirtschaft.

Arbeitsnachweise und Landwirte. Die landwirtschaftlichen Arbeitsnachweise fügen noch immer Klage darüber, daß die Landwirte, die offene Stellen angemeldet haben, auf schriftliche Rückfrage der Arbeitsnachweise, ob diese Stellen noch frei sind, oder welches die Lohn- und Arbeitsbedingungen sind, nicht antworten. Es ist darum an einem nicht geringen Teile Schuld der Landwirte selbst, wenn ihnen nicht genügend Arbeitskräfte beschafft werden können. Es ist dringend nötig, daß die Landwirte in dieser Richtung ständige Verbindung mit den Arbeitsnachweisen behalten. Ebenso müssen, wie von amtlicher Stelle bemerkt wird, die Landwirte endlich der Tatsache Rechnung tragen, daß mit einem Bezug ausländischer Arbeiter im Frühjahr nicht zu rechnen ist und daß sie ihre Abneigung gegen die Einstellung der aus der Stadt kommenden Arbeiter überwinden müssen.

### Rab und Fern.

Das Ende der Postperre für die Schutzgebiete. Die von der englischen Regierung über die deutschen Schutzgebiete verhängte Postperre ist neuerdings wieder aufgehoben worden. Nach Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Neuguinea und Samoa werden daher außer den bisher dorthin zugelassenen Kriegsgefangenenverbindungen künftig auch gewöhnliche Briefe und Postkarten an die in diesen Schutzgebieten in Freiheit lebenden Deutschen von den Postanstalten zur Beförderung wieder angenommen. Die Briefe müssen, da sie über England geleitet werden, offen zur Post gegeben werden. Die Mitteilungen sind kurz zu fassen, deutlich und möglichst in lateinischen Buchstaben zu schreiben. Die nach Südwestafrika bestimmten Sendungen haben außer dem Namen und Wohnort des Empfängers die Aufschrift zu tragen: Military Protectorate South Africa by the Chief Civil Secretary at Windhoek. — Südliche Briefe und Postkarten an Empfänger in Ostafrika sind nach Dar-es-Salaam zu Händen des englischen Oberkommandierenden zu richten.

Nachhandarbeiten bei der sächsischen Staatseisenbahn. Zur Winderung der Arbeitslosigkeit hat die sächsische Staatseisenbahndirektion den Bau einiger neuer Eisenbahnen in Angriff genommen. Es werden erbaud die vollstündigen Nebenbahnen Rabenburg-Briestitz mit ungefähr 35 Kilometer Länge, Wurzen-Eilenburg mit 20 Kilometer Länge und die Schmalpfortstraße Rößau-Obercunewalde mit ungefähr 15 Kilometer Länge. Zur Leitung der Bauarbeiten sind in Rabenburg, Wurzen und Rößau bereits Bauämter errichtet worden.

100 000 Mark geraubt. Eine aus drei Soldaten mit Karabinern und drei Zivilisten mit Dolchen und Revolvern ausgerüstete Bande raubte am 8. Februar früh in Pochum 100 000 Mark. Das Geld gehörte der Gewerkschaft Lothringen und drei Beamte sollten es in einem Wagen zu Schacht 4 behufs Lösung der Arbeiter bringen. Der Überfall erfolgte an einer einsamen Stelle der Zufahrtstraße.

Wiedereröffnung des Schnellverkehrs Budapest-Paris. Der Neuen Freien Presse zufolge wurde zwischen der deutsch-österreichischen Regierung und den Vertretern der französischen Regierung ein Abkommen getroffen, daß die Einführung des Schnellverkehrs Paris bis Budapest vorzieht. In den Tagen wird sich ein Wagen befinden, in welchem unter gewissen Bedingungen auch Deutschösterreicher die Reise machen können. In Verbindung mit diesem Zuge wird auch ein Verkehr Wien-Paris durch eingerichtet und eine Verbindung mit Prag über München geschaffen werden.

Fremdenverehr in Bayern. Aus München wird mitgeteilt: Allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß der Fremdenverehr in Bayern vollständig gespart ist. Dies trifft aber in dieser allgemeinen Fassung nicht zu. Allerdings ist bei der noch immer herrschenden allgemeinen Nahrungsmittelknappheit ein großer Zuzug von Gästen, wie überall hin, nicht geradezu erwünscht; für Erholungsbedürftige sind auch die Kurorte Bayerns, und insbesondere des Bayerischen Hochlandes offen, so daß einem Aufenthalt daselbst nichts im Wege steht. Nur müssen die Erholungsbedürftigen ein entsprechendes amtsträhnliches Zeugnis haben.

Überfüllung im Oberlehrerbien. Im Deutschen Philologenblatt warnt der Statistiker Professor Oberle dringend vor der Philologenlaufbahn. Wenn auch augenblicklich durch die Neubildung freier Stellen der Ansehen erweckt wird, daß die Verhältnisse einer Beförderung entgegengeben, so liegen die Verhältnisse trotzdem trübselig. Selbst wenn sämtliche während des Krieges nicht besetzten Stellen ausgefüllt würden, blieben etwa 4000 Studienaspiranten ohne Anstellung.

Einbruch in eine Sparkasse. In Beuel bei Bonn drangen drei Männer, darunter einer in britischer Soldatenuniform, in die Zweigstelle der Kreissparkasse ein, bedrohten die drei Kassensammler mit Revolvern, festhielten sie und raubten den Bestand der Kasse mit 108 000 Mark. Die Räuber entkamen.

Vanderverleihe schwer verletzt. Der belgische Sozialistenfürer und frühere Minister Vandervele hat einen Unfall erlitten. Das Automobil, in dem er saß, stieß in Brüssel mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei Vandervele eine heftige Kopfverletzung erlitt.

### Vermischtes.

Der Gibraltar-Tunnel. Nach einer königlichen Verordnung in Spanien sollen die Vorbereitungen für einen Tunnel zur Herstellung einer Verbindung zwischen Spanien und Marokko in Angriff genommen werden. Gegenüber dem schon früher aufgetauchten Plan einer Eisenbahnverbindung durch einen Tunnel zwischen Gibraltar und Ceuta will Spanien um seiner Marokko-Politik willen diesen Tunnel von Tarifa, also von spanischem Gebiet, in einer Entfernung von 22 Kilometern von Gibraltar aus bauen. Das Meer ist von der bei Tarifa südlich ins Meer hinausragenden Punta Marroqui bis zum nächsten Punkte des afrikanischen Festlandes nur etwa 18 Kilometer breit, aber über 800 Meter tief. Die technischen Schwierigkeiten sind jedenfalls nicht gering, doch sicherlich nicht unüberwindlich; schwieriger wird es sein, für das mit 250 Millionen Frank veranschlagte Anlagekapital den entsprechenden Nutzungswert zu finden, zumal wenn sich Frankreich und England mit Rücksicht auf ihre besonderen Interessen zurückhaltend stellen würden.

Ertragreiche Arbeitslosigkeit. In einem Berliner Vorort kündigt ein Autofahrer seinem Fuhrherrn mit folgender Begründung: „Ich bekomme 6 x 8 Mark Arbeitslohnunterstützung = 48 Mark die Woche. Meine Frau bekommt 6 x 1,50 Mark, also 9 Mark und meine drei Kinder bekommen 3 x 6 x 1,50, das macht 27 Mark, zusammen also 84 Mark die Woche. Warum soll ich da für 70 Mark arbeiten? Wie mancher „Arbeitslose“ mag sich jetzt besser fühlen, als ein anderer, der treu seine Pflicht tut.“

Frauenverband d. Deutsch. Luftflottenvereins Mitglieder-Versammlung Donnerstag, 13. Febr., nachmittags 4 Uhr Rothenburger Erker.

Die Zusammenlegungsgenossenschaft Stadt Nannhof wird hiermit zur Versammlung

eingeladen für nächsten Sonntag, den 15. Februar, abend 7 Uhr ins Nebenzimmer des Ratheslers zur Prüfung der Jahresrechnung u. s. w. D. V.

Jagdgenossenschaft abends 8 Uhr ebenda. Jahresrechnung u. s. w. D. V.

Von Selbstkäufer 1-2 Familienhaus mit Garten bei hoher Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter A. D. an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Suche Wohnung 3-4 Zimmer, mögl. mit Garten in Nannhof oder Umgegend für 1. April oder früher. Angebote unter U. V. an die Exp. ds. Bl.

Zwei eiserne Regulieröfen mit Kochröhren, mittelgroß, gut erhalten, zu verkaufen Schillerstraße 4.

Frau oder Mädchen zum Reinemachen für einige Tagesstunden bis 1. 3. sofort gesucht Kaiser Wilhelmstr. 3.

Ein schwarzer Gehrock mit Welle zu verkaufen, guter Stoff Langestr. No. 52.

Ein Stoffkoffer in Braunschweig. Dem Standbild des Herzogs Wilhelm auf dem Aufwärtsturm in Braunschweig wurde dieser Tage ein Plakat umgehängt, das folgenden, den Präsidenten Braunschweigs, Schneider Werges, verhöhrenden Vers enthält:

Wieder Wilhelm, feig hernieder Und regiere du uns wieder. Daß in diesen schlechten Zeiten Bieder Schneider Werges reiten.

Stiffte Luft bei der Friedenskonferenz. Aus Paris melden amerikanische Journalisten: Witten in der wichtigen Debatte über die Kolonialfrage sah sich Wood George auf einmal gezwungen, den Uhrensaal am Quai d'Orsay wegen schlechter Luft zu verlassen, indem er sagte: „Ich glaube nicht, daß seit Ludwig XIV. hier gelüftet worden ist.“ Der Mangel an frischer Luft verursacht Schläfrigkeit, und viele Herzen nickten während wichtiger Debatten ein.

Anarchie ist ein aus dem Griechischen stammendes Wort und bedeutet „Verwirrtheit“, also eine Gesellschaft, in der keine Staatsgewalt existiert oder in der diese doch so gelähmt ist, daß sie keine Nachbarn ausüben kann. Als politische Theorie verlangt der Anarchismus die Beseitigung jeder Herrschaft eines Menschen über den anderen, einen Zustand ohne jegliche Rechtsordnung, ohne Über- und Unterordnung.

### Das Neueste.

Weimar, 10. Februar. Der Rat der Volksbeauftragten hat die Vorlage über Bildung eines neuen Reichsheeres verabschiedet. Die Friedensstärke des neuen Reichsheeres soll 250 000 Mann betragen.

Weimar, 11. Februar. Wie das „Leipz. Tagebl.“ erzählt, wird Eberl, nachdem er von der Nationalversammlung in der heutigen Nachmittags-Sitzung zum Präsidenten des Deutschen Reiches gewählt worden ist, Weimar um 5 Uhr verlassen. Die Bürgerkassette plant, dem ersten deutschen Präsidenten eine gewaltige Ovation darzubringen.

Dresden, 11. Februar. Es ist nunmehr endgültig beschlossen worden, die sächsische Volkshammer zum 25. Februar zusammenzubekommen.

### Kirchennachrichten.

Ev. Jungfrauenverein. Mittwoch, 13. Februar nachm. 8 Uhr: Singstunde. — Versammlung.

Ev. Jünglingsverein. Donnerstag, 13. Februar nachm. 8 Uhr: Versammlung (Kirchengebäude).

### Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater. Mittwoch 7 Uhr: „Helm.“ Donnerstag 7 Uhr: „Die fünf Jesuiten.“ Altes Theater. Mittwoch 7 Uhr: „Ausch.“ Donnerstag 4 Uhr: „Nebenbei.“ Neues Operetten-Theater. Mittwoch 6 1/2 Uhr: „Die geschiedene Frau.“ Donnerstag 7 Uhr: „Trotz alle Schicksale.“

### Vereinigte Lichtspielhäuser Leipzig.

Astoria Windmühlenstraße 31. Edda Einborg im gewaltigen sentimentalen Drama in 4 Akten „Die Prinzessin und der Trubadour.“ Auch hier in dem tollen Spiel in 3 Akten „Die Hochzeit.“ Colosseum Schloßplatz 12-13. Doppel-Programm. Stuart Webb im neuesten sensationellen Detektiv-Abenteuer in 4 Akten „Räuber des Glücks.“ „Direktor Zwischens.“ Lustspiel in 3 Akten mit Albert Paulig. „Bonsaparte ist bombastischer.“ Lustspiel.

Redaktion: Robert Günz. — Druck und Verlag: Günz & Gule in Nannhof.

Jugend-Verein „Edelweiß“, Nannhof. Freitag, den 14. Februar, abends 7 1/2 Uhr General-Versammlung im Rathesler. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht. Der Vorstand. NB. Junge Damen und Herren, welche gesonnen sind, dem Verein beizutreten, sind herzlich willkommen.

Gesangverein „Harmonie“ Nächsten Donnerstags abend 7 1/2 Uhr Singestunde in Stadt Leipzig. D. V.

Prima Gummi- und Cord-Hosenträger billigst bei H. Reifegerste, Nannhof.

Aufwartung eine Frau oder älteres Schulmädchen gesucht. Uffig, Grimmaerstr. 14.

Aufwartung gesucht! Näheres zu erfahren: Gartenstraße 24.

Einen Seigenkasten zu 1/2 Seige zu kaufen gesucht. Offerten unter B. W. an die Exped. ds. Bl. abzugeben.

Eine neuemkende Ziege wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe Nannhof, Waldstr. 24 l.

Die Behörde... für die Fuchsh... Grimme...

Nr. 20.

Die Behörde... für die Fuchsh... Grimme...

Zählung...

Wer mit... Grimme...

Die Orist... Grimme...

Wer die... Grimme...

Die Orist... Grimme...

Wer die... Grimme...

Die Orist... Grimme...

Die Orist... Grimme...

Die Orist... Grimme...

Die Orist... Grimme...

Die Orist... Grimme...

Die Orist... Grimme...